

Geförderte Kleinkinder bringen höhere Rendite



Die Schweiz gibt nur 0,5% des BIP für frühkindliche Bildung aus. GETTY IMAGES

ZÜRICH. Kleinkinder zu fördern, ist mehr als Luxus. Die Schweiz könnte ihre Wertschöpfung noch um Milliarden von Franken steigern.

Babyschwimmen und Frühchinesisch: Was nach degeneriertem Verwöhnprogramm von Goldküsten-Löwenmüttern aussieht, macht volkswirtschaftlich Sinn. Laut einer neuen OECD-Studie würde das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schweiz in den nächsten 80 Jahren um 913 Mia. Franken steigen, würden die 13% schlechtesten Schüler mindestens 400 Punkte im Pisa-Bildungstest erreichen. Kein Klacks: Letztes Jahr betrug das BIP der Schweiz 542 Mia. Franken. Zentral für das Zusatzwachstum wären ausser-schulische Fähigkeiten wie Motivation, Aufmerksamkeit und Durchhaltewillen. Diese werden vor allem im frühen Kindesalter herausgebildet.

Ernst Fehr, Wirtschaftsprofessor an der Uni Zürich, hat errechnet: «Die Ertragsrate des Humanka-

pitals von Kindern mit Vorschulerziehung ist pro Jahr 7 bis 10% höher.» Dies dank geringeren Sozialausgaben, tieferen Kriminalitätsraten und höheren Jahreseinkommen der Kinder, wenn sie erwachsen sind. Die Schweiz hat laut Fehr noch grosses Potenzial. Denn sie gibt bloss 0,5% des BIP für frühkindliche Bildung aus, die Nordländer dagegen gut 2%. «Ideal wäre 1%», findet Dominik Büchel, Beauftragter der Schweizerischen Unesco-Kommission. Mit den Mehrausgaben sollten Qualifizierung und Arbeitskonzept von Krippenmitarbeitenden verbessert werden. «Daneben muss der Staat die Eltern stärken und Mutterschaftsversicherung, Elternurlaub und niederschwellige Beratungsangebote ausbauen.»

ELISABETH RIZZI

20 Sekunden

Weko fordert Busse

AARAU. Mehrere Strassen- und Tiefbauunternehmen im Kanton Aargau sollen mit insgesamt 7 Millionen Franken gebüsst werden. Dies beantragt das Sekretariat der Wettbewerbskommission (Weko). Untersuchungen hätten gezeigt, dass die Unternehmen gegen das Kartellgesetz verstossen hätten. Es geht um unzulässige Preisabsprachen und Kundenzuteilungen.

Wieder Hackerangriff

NEW YORK. Auch bei der US-Bank Citigroup haben sich Hacker Zugang zu Kundendaten verschafft. Sie spähnten Daten der Kreditkartenkunden der Bank aus, wie das Institut gestern mitteilte. Betroffen seien etwa ein Prozent der Kunden in den USA.

Portugal im Tief

LISSABON. Das hoch verschuldete Portugal steckt in der Rezession fest. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im ersten Quartal wie schon am Jahresende um 0,6%. Experten rechnen angesichts des harten Sparprogramms der Regierung nicht mit einer baldigen Trendwende.

Architekten im Aufwind

ZÜRICH. In den Architektur- und Ingenieurbüros der Schweiz herrscht Hochbetrieb: Über 95 Prozent der Firmen melden eine gute oder befriedigende Geschäftslage. Die Aufträge reichen für fast elf Monate – so lang wie noch nie. Bei fast 30 Prozent der Firmen stieg der Auftragsbestand in den letzten

drei Monaten, wie die Umfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (Kof) im April ergab. Bei 60 Prozent ist der Auftragsbestand stabil, 10 Prozent der Firmen meldeten laut dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) einen Rückgang. Für die nahe Zukunft ist die Branche zuversichtlich:

Fast ein Fünftel der befragten Firmen erwarten eine steigende Nachfrage. 74 Prozent rechnen mit keiner Veränderung. Eine sinkende Nachfrage stellten nur rund 6 Prozent in Aussicht. Trotz des guten Geschäftsgangs wollen die Firmen mehrheitlich keine zusätzlichen Mitarbeiter einstellen.

Wirtschaftsverband erwartet Abflachung

ZÜRICH. Der Wirtschaftsverband Economiesuisse erwartet für 2011 und 2012 ein Wirtschaftswachstum von 2,1 respektive 1,7%. Damit flacht die Dynamik ab. Der starke Franken zwingt insbesondere die Exportindustrie, neue Lösungen zu suchen. Gewisse Industriebranchen seien gezwungen, wertschöpfungsarme Zweige auszulagern und mehr Vorleistungen aus dem Ausland zu beziehen. Der Konsum der Privathaushalte wird sich dieses Jahr nur leicht erhöhen. Das Inflationsrisiko sei nach wie vor tief.

Rohölpreise sind deutlich gestiegen

WIEN. Der Preis für Rohöl der Organisation Erdöl exportierender Länder (Opec) ist deutlich gestiegen. Nach Berechnungen des Opec-Sekretariats von gestern kostete ein Barrel (159 Liter) am Mittwoch im Durchschnitt 111,93 Dollar (am Dienstag 110,66 Dollar). Die Ölminister der Opec hatten bei der Konferenz am Mittwoch in Wien entschieden, die Förderquoten nicht zu erhöhen.

Katzen-Tipi Auch Katzen wollen standesgemäss untergebracht werden: Dieses Indianerzelt für flauschige Vierbeiner gibts mit sechs verschiedenen Ornamenten.

Das mobile Zuhause ist aus recyceltem Karton hergestellt und kostet 39,95 Franken. Produziert werden die Zelte passenderweise in Kanada.

www.enjoymedia.ch

